

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 38 (1912)  
**Heft:** 34

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Das Alte stürzt, und neues Leben  
Blüht sonst gewöhnlich aus Ruinen.  
Nun hat sich was in Bern begeben,  
Das ist mir wie ein Traum erschienen.  
Ein Traum Tausend und eine Nacht;  
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Man ließ das Alte einmal leben  
In Form von einer Haus-Fassade;  
Man hat ihm nicht den Rest gegeben,  
Weil mancher fühlte: es wär' schade  
Und weil man Bern hätt' ausgelacht.  
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Was bei der „Hauptwach“ einft gestanden,  
Die man auch „Blindenanstalt“ nannte,  
Wo mancher Stromer lag in Banden,  
Kam nun hinaus ins elegante  
Thunplatz = Quartier still über Nacht.  
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Tièche, von Filcher sind die Beiden,  
Die den famosen Einfall hatten,  
Um den man Bern wohl darf beneiden.  
So kommt das Schöne aus dem Schatten,  
Neu ihm des Lebens Sonne lacht.  
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Das „Wasserschloß“ heißt die Couliße  
Mit dem Ballin, den Silberstrahlen,  
Das spottet Curer Kümmernisse:  
Wer wird den Zauberspuk auch zahlen?  
Noch keiner ist deshalb verkracht!  
Respekt, Mutz, das war gut gemacht!

Alfred Beethlen.

Ich bin der Dütteler Schreier  
Ein guter Patriot  
Und echter Republikaner  
Von richtigem Korn und Schrot.  
Hab' niemals katzegebuckelt  
Vor Kronenglanz und Thron,  
Ich bin und bleibe bescheiden  
Ein freier Schweizerlohn.

Doch diesmal beim Kaiserbesuche  
Den laß' ich mir nicht entgehen,  
Will ich mich nicht leitwärts drücken  
Und schmollend im Winkel stehn.  
Der ist für unser Ländchen  
Zu großer Ehr und Mutz;  
Ein mächtiges Land zur Seite  
Vereinert zu Schutz und Trutz!

He Fips, wohin so eilig bei dieser Hitze?  
— Zu meinem Onkel, anpumpen. — Na,  
der wird dich ganz kalt abweisen. —  
Was, kalt bei 25 Grad Reaumur? Dar-  
um gehe ich ja, so lange es so heiß ist!

### Kreislauf.

Kürzlich war die Luft vom Lärme  
folgender Gespräche voll:  
Schrecklich sind ich diese Wärme;  
diese Hitze macht mich toll!

Ja, die Hitze, die war schrecklich;  
keiner hat sie unterschätzt.  
Außerdem hat sie erklecklich  
allen Menschen zugesetzt.

Und es schimpfte, wie so üblich  
alt und jung und jung und alt.  
Heute ist das Wetter trüblich  
und dabei entsprechend kalt.

Und nun setzt sich alles eilig  
hin und schimpft mit bösem Blut  
neuerdings und gegenteilig,  
was man meistens tut.

Gestern war die Hitze scheußlich,  
und die Kälte ist es heut.  
Also geht es fort, bis scheußlich  
alles wieder sich erneut.

Johannis Feuer.

Frau Sara Dreifuß ist noch lange  
keine delphische Pythia wenn sie auch  
ihrem Gemahl auf dem Schoß sitzt.

### Romanzblüten gesammelt von Iwis.

Die Hände in den Hosentaschen stand er mit gleichgültiger Miene vor  
ihr und drehte eine Zigarette.

Sie warf ihm einen zornigen Blick und die zurückgelassenen Hand-  
schuhe nach und schloß die Türe.

Die Hälfte des vorgezahlten Geldes steckte er in die Tasche, die an-  
dere Hälfte gab er seinem Begleiter und den Rest überließ er der Frau  
als Trinkgeld.

Sich abwendend schaute er nach links und verarbeitete den Eindruck  
nach der andern Seite hin.

### In der Apotheke.

Kunde: „Geben Sie mir, bitte, einen halben Liter tonsauren Erd-  
ellig — ach nein! — essigirten Sauertern — auch nicht! — tonirten  
Sauerellig — ist ja verfehlt! — erdlauren Essigton — aber natürlich:  
sauerterner Essigerde — dummes Zeug! — sauerirdenen Tonerlig — nun  
wird's mir bald übel! — erdtönerne Essigläure — na, na, wann kommt  
die Erleuchtung! — essigterner Sauererde — Ah, Gott sei dank, ich  
hab's: essigläure Tonerde!“

### Wahres Geschichtchen.

Frühzeitig seine politische Richtung angedeutet hat letzthin ein sieben-  
jähriger Schüler einer Primarschule zu Basel. Er brachte dies zum Aus-  
druck in der dritten Strophe des bekannten Liedes „Ich bin ein Schweizer-  
knabe“, die er wie folgt wiedergab: „Ich bin ein Schweizerknabe —  
Vom Freilinn heiß durchglüht.“ Bekanntlich heißt es richtig: Von  
Freiheitslind durchglüht.

### Jedem Tierchen sein Plästerchen.

Zum Stanserhorn-Wettrennen. Ch. B.

Warum soll dem wackern Semmen  
Jetzt verboten sein das Rennen,  
Daß er es nicht weiter übe?

Sperret die Gemsen in die Zäune,  
Führt die Hasen an der Leine;  
Aldern, die die Luft bezwingen,  
Wandervögeln stutzt die Schwingen,  
Lähmet jedem seine Triebe!

Die ihr spendet hohe Preise,  
Daß in sinnverwirrter Weise  
Tagelang man sollte rasen:

Schwimmer müssen Meer durchweiten,  
Flieger über Gletscher gleiten,  
Um in neumundneuzig Fällen  
In den Tiefen zu zerschellen  
Und da schaut man zu gelassen!

Laßt das Jammern, Pharisäer!  
Stellt Euch eine Stufe höher  
Und gestehet ganz im Stillen,

Daß ein Stündchen Galoppieren  
Keinen Bergsohn kann genießen,  
Doch auf Stanserhornes Höhen  
Er das Schönste find't zu sehen  
Seiner Sehnsucht Drang zu stillen.

### Frieden.

Immer wieder klingts nach Frieden  
im gesamten Blätterwalde,  
Alles munkelt: Balde, balde,  
balde wird er uns beschieden.

Und dann freuen sich die Frommen,  
welche edle Herzen haben,  
daß des Friedens schöne Gaben  
werden auf die Völker kommen.

Und besonders eifrig brüsten  
tun sich brave Schweizerseelen,  
weil sie innert unsern Pfählen  
zum ersehnten Frieden rüsten.

Aber ach, der Wahn ist eitel  
und die Nachricht gleich dem Kohle;  
denn erfunden von der Sohle  
ist sie, bis hinauf zum Scheitel.

Denn die kleinste Macht hienieden  
denkt an hunderttausend Sachen,  
die sie stiften will und machen,  
aber niemals nicht an Frieden.

Johannis Feuer.

Verdammtes Pech jehabt neulich bei  
Kommerzienrats. Wie ich mit Tochter  
des Hauses allein im Nebenzimmer, wollte  
ich sie ans Herz drücken, da — fiel mir  
dasselbe in die Hosen.

Frau Stadtrichter: „Ich ohne nontig Angst  
vor em Weltundergang, wenn 's na lang  
ä so furtmacht mit dem Wetter?“

Herr Jesu: „Im Gegeteil; es wär iez  
denn bald nime stark schad wenn d'  
Sündstut scho dhem. All Regetag schlönd  
d'Banke mit em Zeis uf, en ordliche  
Halbliter host äfänigs en Franke und  
das Herrgottewinkl, wo mr im Juli druf  
gednet hät, gahz kabut vor Ghelti, —  
und die schönste Sache, won em 's  
Gmüeth na einigermäße erwärmtid,  
sind verbotte, es —“

Frau Stadtrichter: „Schrubed Sie abe,  
es thuet's für einmal. Iez git's ja denn  
Abwechslig, wenn de tütsch Kaiser chunt;  
es wird zwar meini iez scho meh drüber  
tipidert und blegtied weder daß zwei  
Armeekorps Wöschwiber ime Schalt-  
jahr uferbrächtid. Säged Sie mr öppe  
nu nüt meh vom Wiberwold punkto  
„Rednertalent!“

Herr Jesu: „Dä Sie händ halt ä kein  
Bigriff vome rebublikanische Scham-  
gfüth; Sie settid nu ämal de Mörgeli  
und de Brüngger ghöre referiere, was  
für ä bluetigi Notzucht das sei an  
ihrem demokratischen Gpfinde, daß sie  
müestid vor eme Kaiser „destiniere“, sie —“

Frau Stadtrichter: „Sie werdid nüd  
chönen im Schritt laufe! Ihre Rebu-  
likanerrebidaß hät lust an kä Bläß  
ab übercha a dr letzten Inspektion, wo  
de Mörgeli im Graben uneglägen ist  
und de Brüngger ohne de Habersack  
hei cha ist.“

Herr Jesu: „Dä, ä so e Inspektion ist  
meh ober weniger en Weidatalaß und  
det chunt 's europäisch Gltchgwicht nüd  
is Schwanze, wenn au ä so en Chrieger  
vor de Frau ä chli winsch defiliert oder en  
abbrochne Flanggemarsch macht gegem  
Seklitar ie oder d'Kumode.“

Frau Stadtrichter: Dä Mörgeli und dä  
Brüngger chömed welleweg au nüd im  
Berliner Tagblatt, wenn 'f au mit  
ihren Köschnüne den Anderen en Schritt  
vorus sind und säb chömed f.“